

# Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.  
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Vierteljahr 1.20 Mk. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Borgiszeile 20 Pfg.  
Die doppelspaltige Reklamezeile 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elisenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 93. Druck und Verlag: Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Lahn). Dienstag, 10. August 1915. Verantwortung: Heinrich Müller, Nassau (Lahn). 38. Jahrg.

## Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 6. August. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf am Vingekepp und südlich dauert noch an.

Durch unsere Abwehrgeflüge wurden 4 feindliche Flugzeuge zum Landen gezwungen. Eins davon verbrannte, eins wurde verschossen.

An der Küste fiel ein französisches Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland fanden in Gegend von Popel (60 Km. nordöstlich von Pomez) und bei Komarsk und Kurkle (nordöstlich von Wilkomierz) für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

An der Narewfront südlich von Lomza machten die deutschen Armeen trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen weitere Fortschritte.

Zwischen Bugmündung und Niesies durchstießen Einschließungstruppen von Nowo Georgiews eine feindliche Stellung südlich Blendostowo und drangen gegen den oberen Narew vor.

Unser Luftgeschwader belegte die Bahnhofsanlagen von Bialistok mit Bomben.

Wie in dem gestrigen Tagesbericht erwähnt, hatten die Russen nachdem sie auf der äußeren und inneren Fortslinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren nach Praga auf das rechte Weichselufer zurückgewichen.

Von dort aus beschießen sie seit gestern morgen das Stadttinnere Warschau's stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlusses abgesehen zu haben.

Unsere Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaus natürlich durch solches Streufeuer kein Schaden zugefügt. Man wird hiernach nicht gut die russische Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schuttsichtgründen erfolgt sei.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere über die Weichsel vorgedrungenen Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos.

Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen setzten die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Nowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen bei Sawin (nördlich von Cholm) von Deutschen aus seinen Stellungen geworfen.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 7. August. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse (südlich Dismuiden) über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen.

Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Leintrey (östlich von Luneville) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück.

Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen.

Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere und mehr als 14200 Gefangene; 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen vom Norden her bis zum Narew durch. Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzten die Beschließung der Stadt vom östlichen Weichselufer aus fort. Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlce mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Ruskowola (südöstlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczna den Austritt aus den dortigen Engepässen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Die Jara liegt etwa 60 Km. östlich von Poniewiez, von Norden nach Süden. — Ruskowola liegt 8 Km. südlich von Lubartow.

WTB Großes Hauptquartier, 9. August. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestern dem Feinde entrissenen Graben in den Westgraben wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf; die Nacht verlief dort aber ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Narewtruppen nähern sich der Straße Lomza-Ostrow-Wyskow. An den einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyskow ist der Bug erreicht. Serok an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Jegrze.

Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Woyrsch weichen die Russen nach Osten.

Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluß geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung.

## Freudiger Jubel.

Berlin, 6. August. WTB (Nichtamtlich.)  
Im Fall von Warschau und Zwangorod bringen die Blätter Artikel, in denen sie auf die Bedeutung der Eroberung der beiden Festungen hinweisen und dankbar der herrlichen Taten der verbündeten Heerführer und Soldaten Anerkennung zollen. In allen Straßen wehen die Fahnen von ämtlichen und privaten Gebäuden und die Glocken künden den großen

Sieg. Überall sieht man freudig erregte Gesichter. Einer rief dem anderen beim Bekanntwerden der Nachricht die frohe Botschaft zu, und es bildeten sich fröhliche Gruppen, wie in den ersten Siegestagen nach der Mobilmachung.  
— Wien, 6. August. WTB (Nichtamtlich.)  
Schon in den ersten Vormittagsstunden verbreitete sich das Gerücht vom Fall von Warschau. Als die Nachricht in den ersten Nachmittagsstunden durch den Bericht der deutschen Heeresleitung bestätigt wurde, durchlief die

Jubelkünde die ganze Stadt. Vor den Reklamationen, welche Extrablätter veranstalteten, sammelten sich Menschenmengen. Die Blätter gingen von Hand zu Hand. Wo Hurrarufe auf die verbündeten Armeen und die ruhmreichen Feldherren erschollen, wurden sie vielmals wiederholt. Kurze Zeit darauf schwärmten die Fahnen die Häuser. Bürgermeister Weiskirchner ordnete sofort die Beflaggung der Gemeindegebäude an. Als in den späteren Nachmittagsstunden auch die Nachricht von der

Befreiung von Zwangorod durch unsere Truppen bekannt wurde, steigerte sich die Begeisterung und der Jubel der Bevölkerung, die sich in spontanen patriotischen Kundgebungen Luft machten. Auch aus den Provinzstädten treffen Meldungen über die begeisterte Aufnahme der Nachrichten über den Fall von Warschau und Zwangorod ein.

— Konstantinopel, 6. August. WTB (Nichtamtlich.) Die Bekanntgabe von der Einnahme Warschaus hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Die von den Zeitungen gemeldete Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. In kurzer Zeit waren Straßen und Häuser besetzt.

## Gegen die Eisenbahnlinsen.

— Wien, 7. August. Die Armeen des Erzherzogs Josef Ferdinand und Mackensens rückten von Süden unaufhaltsam zwischen Bug und Weichsel vor und bedrohen die Bahnlinie Zwangorod — Brest — Litomsk — Moskau. Schon ist der rechte Flügel dieser Armeen näher an Brest-Litomsk, als die noch bei Zwangorod stehenden russischen Kräfte. Vom Norden sind die Armeen Scholz und Gallwitz in scharfer Offensive gegen die Straße Lomza-Ostrow-Wyskow, diese Straße ist aber nur mehr wenige Kilometer vom rechten Bugufer und von der ungemein wichtigen doppelgleisigen Bahnlinie Warschau-Bialostok-Petersburg entfernt. Die Armee Below machte zwischen Dinaburg und Rowno rasche Fortschritte. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern dürfte die Weichsel bald überquert haben und wäre dann in der Lage, die Vorrückung auf Siedlce fortzusetzen. Von großer Bedeutung ist der Fall von Zwangorod. Die im Verande der Armee Woyrsch operierenden österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Kövess haben durch die Erfüllung der Vorfeldwerke und der Forts von Zwangorod in stauenswerter kurzer Zeit einen Sieg errungen, der für die weiteren Geschehnisse richtungsgebend ist. Die Kolonnen der Armee Woyrsch sind an der Eisenbahn angelangt, die von Zwangorod nach Warschau zieht.

## Zwanzig Kilometer vor Riga.

— Kopenhagen, 7. August. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat die Militär-Intendantur verschiedene Maßregeln getroffen, die der geänderten Kampfeslage Rechnung tragen. So machte die Intendantur bekannt, daß alle weiteren Militärlieferungen nach den westlichen Festungen sofort einzustellen seien und auch die Lieferungen nach dem Militärbezirk Riga wurden eingestellt. Die Deutschen stehen gegenwärtig 20 Kilometer vor Riga. Auf der ganzen Linie befinden sich die deutschen Armeen in der Richtung gegen Riga, Dinaburg und Wilna in fortwährendem Vormarsche. — Die russische Reichsbank hat seit Montag den ganzen Zahlungsverkehr in ihren galizischen Filialen offiziell eingestellt, die Reichsbankfiliale in Brody wurde aufgelöst und mit der früheren Lemberger Filiale nach Rowno verlegt. Alle diese Maßnahmen, die natürlich schnell der Öffentlichkeit bekannt werden, üben ihre entsprechende Wirkung. So mußte man sich entschließen, sämtliche neunzehn russischen Munitionsfabriken durch Militär zu besetzen, da die Arbeiter streng überwacht werden müssen.

## Wie Warschauer Fall in Rußland bekanntgegeben wurde.

Petersburg, 7. August. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Infolge der Verhältnisse der allgemeinen Lage erhielten unsere Truppen westlich von Warschau den Befehl, auf das rechte Weichselufer zurückzugehen. Nach dem eingegangenen Bericht wurde dieser Befehl ausgeführt. Die Truppen, die Warschau deckten, gingen am 5. August 5 Uhr morgens, ohne vom Feinde angegriffen zu werden, in die neue ihnen bezeichnete Stellung zurück, nachdem sie die Brücken über die Weichsel hinter sich in die Luft gesprengt hatten.

## General von der Marwitz über den Rückzug der Russen.

Budapest, 7. August. General von der Marwitz empfing einen Berichterstatter des „N. E. St.“ Die Russen, bemerkte der General, haben eine sonderbare Kampfweise, sich der Umklammerung zu entziehen, und so die Kapitulation auf offenem Felde zu vermeiden. Fortsetzung auf Seite 4.



## Der neue Kriegsschauplatz.

Mit der Befehung Cholins und dem Fortschreiten der österreichischen Offensive gegen Wladimir-Bolhynsk eröffnet sich für die verbündeten Armeen ein neuer Kriegsschauplatz: Wladimir-Bolhynsk ist ein polnisch-ukrainisches Grenzgebiet mit einer in ethnographischer Hinsicht gemischten Bevölkerung. Wladimir-Bolhynsk ist ein altes ukrainisches Land. Bis zum 14. Jahrhundert war Wladimir unter der Herrschaft aneigneter ruthenischer Fürsten, bis es zuerst an das Großfürstentum Litauen, und dann nach der Lubliner Union 1569 an Polen fiel. Unter Polen blieb Wladimir eines der wichtigsten Kulturzentren des ukrainischen Volkes. Auch an den ukrainischen Aufständen gegen Polen nahmen die Wladimirer teil. Im Jahre 1659, als die russische Ukraine das Bündnis mit Moskau brach und mit Polen sich vereinigte, ging der östliche Teil Wladimirs gemeinsam mit den jetzigen Gouvernements Wolawa, Tschernihiw und Kirow in das nach dem Vertrage von Hadziatsch neu gebildete „Authentische Großfürstentum“ über, dessen Bestand aber nur von kurzer Dauer war.

Nach der zweiten (1793) und dritten (1795) Teilung Polens fiel Wladimir an Rußland, das sogleich die Russifizierung der ukrainischen Katholiken Wladimirs begann. Die durch Katharina abgeschafften katholischen Bistümer, darunter eines in Luzk, wurden erst von Paul I. wiederhergestellt, wozu 1809 noch das Bistum von Cholm kam. Gleich darauf wurden sie aber wieder abgeschafft. Das einzige übriggebliebene Bistum Cholm wurde 1875 mit dem schismatischen Erzbistum Warschau vereinigt und die Ukrainer wurden durch Geldstrafen und Verbannung gewaltsam der orthodoxen Kirche zugeführt. Erst der Toleranzkaiser Nikolaus II. (1905) bahnte ihnen wieder den Weg zur katholischen Kirche. Die Gesamtzahl des ukrainischen Volkes betrug damals 500.000. Wladimir umfaßt 71.852 Quadratkilometer. Die Bevölkerung besteht zu 70,1 v. H. aus Ukrainern, 13,2 v. H. Juden, 8,2 v. H. Polen, 5,7 v. H. Deutschen und nur 3,6 v. H. Russen. In den letzten Jahren wurde Wladimir zum Schauplatz wilderster Heerarbeit des sogenannten „Bundes der ukrainischen Leute“, die die Bevölkerung besonders gegen die Polen, Juden und Österreicher zu hegen verstanden.

Das Gouvernement Wladimir, das durch das Vordringen der österreichischen Truppen einen neuen Kriegsschauplatz darstellt, ist durch die natürliche Beschaffenheit des Bodens sowie durch starke Festungsanlagen ein schwieriges Gelände. Durch Ausläufer der Karpathen ist der südliche Teil des Landes hin und wieder felsig, meist stark hügelig. Der nördliche Teil dagegen ist voller Sümpfe und zeigt auf weiten Strecken Torfmoor, ein Boden, der für ein großes Heer wenig Annehmlichkeiten aufweist. Der Mittelpunkt der Verteidigung liegt in dem Festungsdreieck an den Flüssen Stry und Jazwa. Dieses Dreieck, das nach der Art des polnischen Festungsdreiecks angelegt ist, wird von den drei Festungen Rowno, Dubno und Luzk gebildet. Luzk liegt geradezuwegs östlich von Wladimir-Bolhynsk und bildet mit dem weiter östlich gelegenen Rowno die Grundlinie des Dreiecks, dessen Spitze in der halbwegs südlich gelegenen Festung Dubno zu suchen ist. Mit Ausnahme von Rowno sind die Festungen nur kleineren Umfanges. Rowno ist zugleich auch der Kreuzungspunkt für mehrere sehr wichtige Eisenbahnlinien. Mit den beiden anderen Festungen Wladimirs ist Rowno durch Nebenlinien verbunden. Von großer Bedeutung für kriegerische Unternehmungen ist auch die Tatsache, daß Wladimir sehr wasserreich genannt werden muß. Durch eine große Reihe von Flußläufen, die in der Richtung von Süden nach Norden fließen, wie z. B. der Lurja, Stry u. a. m., wird das Land besonders im nordwestlichen Teile in mehrere fast gleich große Teile zerstückelt. Der Hauptfluß, der die Gestaltung des ganzen Wassergebietes bestimmt, ist der Prypeť, der in einem flachen Bogen im Norden fließt. Endlich ist bei der natürlichen Gestaltung des Landes noch zu

erwähnen, daß ein großer Teil des Gouvernements mit Wald bedeckt ist.

In diesem Gebiet nun haben sich neue Kämpfe entsponnen. Der russische Widerstand am oberen Bug, der ungefähr am 25. Juli eingelegt hatte und mit ungewöhnlich starken Kräften gegenüber dem Festungsdreieck Rowno-Dubno-Luzk unternommen worden war, ist nicht nur gescheitert, sondern es ist der österreichischen Armee auch gelungen, nach Überschreitung des Bug den Krieg nach Wladimir hineinzutragen. Der russische Widerstand dehnte sich von Kamionka bis nördlich nach Satal aus. Weiter nördlich dieser Stadt bis Kynow erfolgte nun der siegreiche Vormarsch der österreichischen Armee gegen Wladimir-Bolhynsk.

Die wichtigste Festung des Gebietes, Rowno, ist zugleich auch der Kreuzungspunkt für mehrere höchst wichtige Eisenbahnlinien. Nach Nordwesten führt die wichtige Verbindung mit der Festung Dretschow, nach Norden geht eine weitere Eisenbahnlinie, die nach Wilna und von dort aus den Anschluß an die große Hauptstrecke Warschau-Petersburg herstellt. Endlich geht ein Strang nach Südosten, der das Festungsgebiet mit Kirow und Umgebung verbindet. Eine Abzweigung führt nach Odesa. Mit den beiden anderen Festungen Wladimirs ist Rowno durch Nebenlinien verbunden. Die Russen setzen anscheinend alles daran, sich in diesem Festungsdreieck zu halten, um die Sammlung ihrer an der Weichselinie vielfach geschlagenen Streitkräfte im Schutze von Dretschow vollziehen zu können. Die nächsten Tage schon müssen gehen, wie weit ihnen noch Kraft innewohnt, dem Ansturm der Gegner standzuhalten.

(Hauptstadt: L. R. L. S. M.)

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der milit. Nachrichtenbehörde angelassene Nachrichten.

### Der Fall von Warschau.

Obwohl sich die französischen und englischen Zeitungen in den letzten Tagen den Anschein gaben, als sei der etwaige Fall Warschaws von untergeordneter Bedeutung, geben sie doch jetzt — angesichts des Ereignisses — zu, daß die Deutschen mit der Einnahme der polnischen Hauptstadt einen großen Erfolg errungen hätten. Auch alle größeren neutralen Blätter meinen, der Fall von Warschau sei das größte Ereignis des Weltkrieges. Die russische Angriffskraft sei völlig gelähmt.

### Russische Verwüstungen in Polen.

Krakauer Zeitungen berichten aus Warschau (nordwestlich von Warschau), daß dieser Bezirk von den Russen in furchtbarer Weise verwüstet wurde. Vor ihrem Rückzuge haben die Russen die meisten Dörfer und Städte eingeäschert. Von den Kirchtürmen wurden alle Glocken und Messing- und Kupferware in den Säulern, ja sogar die Türklinten weggeschleppt. Das Getreide auf den Feldern wurde vernichtet. Die Mehrheit der Ortsbewohner wurde von den Russen nach dem Innern weggeschleppt.

### Englands Offiziersverluste.

Amerikanische Blätter geben die Offiziersverluste seit dem Beginn des Krieges auf 12.642 an, von denen 3685 tot und 1115 vermißt sind.

### Italien und die Dardanellen.

Nach immer scheint die italienische Heeresleitung zu schwanken, ob sie sich an dem Dardanellenabenteuer beteiligen solle oder nicht. Nach der Neuen Zürcher Zeitung besteht in Italien wenig Stimmung für eine Teilnahme an der Dardanellenaktion. Die Bemühungen der Presse, durch sie die öffentliche Meinung auf die türkische Feindseligkeit eine Erregung gegen die Türken im Volke hervorzurufen, haben bisher wenig fruchtete. Solange Cadorna vom österreichischen Kriegsschauplatz keinen großen Erfolg zu melden hat, wird es der Regierung kaum geraten erscheinen, dem Volke neue Opfer für mangelnde Erfolge zuzumuten.

## Reibungen zwischen den Verbündeten auf Gallipoli.

Aus Athen kommen Meldungen von zunehmenden Reibungen zwischen englischen und französischen Mannschaften der Landungsarmee auf Gallipoli. Wegen der sich mehrenden Kautereien wurde ein Verbot weiterer Verlehrs zwischen beiden Lagern erlassen. Die Franzosen werfen den Engländern Feindschaft vor und beklagen sich über ihre doppelt schweren Verluste. Eine ebenso schlechte Stimmung herrscht zwischen französischen und englischen Offizieren.

## Ein eisernes Jahr.

Ein volles Jahr nun kämpfen die Millionenheere Deutschlands und Österreichs auf drei Kriegsschauplätzen zu gleicher Zeit gegen eine Welt von Feinden, die, von Reid und Misgunst getrieben, die immer wachsende Macht und Bedeutung des Deutschen Reiches und des ihm treuerbündeten Nachbarreiches Österreich-Ungarn, ihre stetig wachsende militärische, wirtschaftliche und politische Kraft mit Waffengewalt zu vernichten suchen. Deutschland hat den Krieg nicht gesucht und nicht gewollt und zahlreiche Beispiele seiner Friedensliebe gegeben. Als ihm aber der Krieg aufgedrungen wurde und es zu den Waffen greifen mußte, da erhob sich einmütig das ganze Volk, um den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und das Deutsche Reich gegen den Ansturm der Feinde zu schützen. Ein Jahr ist verstrichen, seitdem der Mobilmachungsbericht das ganze deutsche Volk zu den Waffen rief und die Heere an den Grenzen versammelt wurden, um mit kraftvollem Schlage die Gegner niederzurufen.

Großes ist in dieser Zeit erreicht. Das danken wir unserem Volke, das in Treue und Einigkeit durchgehalten hat, entschlossen und redlich bemüht ist; das danken wir dem Kaiser, der sich als Haupt und Herz unserer Armee, unseres Volkes und Reiches erwiesen hat, ohne den dieses wunderbare und erfolgreiche Zusammenwirken und Zusammenhalten aller Glieder des gewaltigen Leibes undenkbar wäre. Alles aber, was zu unserm Heile bisher geschehen ist, kam von oben. Daher bekennen wir dankbar: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

So werden auch sie bekennen, die heldenhaften Kämpfer, die in der Front stehen, von Sieg zu Sieg geführt wurden und in allen blutigen Kämpfen unerschrocken geblieben sind. Ein Wunder Gottes ist es, daß sie noch leben und gesund sind, wo doch Tausende gefallen sind zu ihrer Rechten und Linken. Und die verwundet und wieder genesen sind oder in den Lazaretten sehnüchlich der Stunde harren, da sie wieder zu ihrem Regiment und ins Feld hinaus ziehen dürfen: tiefer noch als wir dahel empfinden sie es: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!

Schmerzliche Opfer haben wir bringen müssen: die Heldengräber in Belgien und Frankreich, in Dänemark, Polen, Galizien und Kurland mit ihren Kreuzen und Kränzen reden eine laute, ins Herz dringende Sprache. So manches blühende junge Leben und erste reife Männer sind wie Gras und Ähren dahingemäht auf dem Felde der Ehre; nach schweren, schmerzlichen Leiden haben andere in den Lazaretten Abschied genommen vom Leben und von ihren Lieben. Die Trauerkleider im Lande künden das tiefe Weh, das Vätern und Müttern, Brüdern und Schwestern, Kindern, Gattinnen und Bräuten, Freunden und Verwandten durch die Seele gegangen ist und noch immer ins Herz schneidet. Aber kein Klagen und Jagen darf uns überwältigen. Gläubig schauen wir auswärts und rühmen mit den Überwindern droben: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre!“

Und er wird weiter mit uns sein. Die Opfer und Mühen waren nicht vergeblich. Die Erfolge des ersten Jahres dieses gewaltigen und blutigen aller Kriege waren der Opfer wert. Das Feindesland ist von Feindesnot befreit, gewaltige Heere unserer Feinde im Osten sind vernichtet, der Feinde Streit ist gebrochen. Die vergeblichen Anstrengungen der Weltmächte, unsere Linien zu durchbrechen, sind gescheitert. Im Osten und Westen stehen unsere siegreichen Truppen weit in Feindesland, und

unsere Verbündeten halten tapfer Stand. Klagen sind sicher bewacht und unsere Heere der Schrecken der feigen Feinde.

Noch sind die Geener nicht übermüdet, aber ihre Kraft ist im Schwinden. Die anhaltende Siegesunerschrockenheit ist dahingefahren, aber wir sind eins mit unserem Volke, seinen „Ausruf“ an das deutsche Volk: „Morgen! Mäh!“ „So werden wir einen schmerzlichen Kampf für Deutschlands Freiheit, wie lange er auch dauern möge, bestreiten und vor Gott, der die Waffen auch weiter segnen wolle, den würdigen Sieg.“ So ist der Horizont nicht bruch des anhaltenden Kampfes nicht los, aber der frische Hauch des ungeheuren deutschen Mutes wird auch die letzten Feinde vertreiben, und die hellen Strahlen des unterem Vaterlande aufgehenden Sonnensonne wird ein dankbares Volk begrüßen dem jubelnden Bekenntnis: Gott war mit ihm sei die Ehre!

## Politische Rundschau.

### Frankreich.

\* Nach Blättermeldungen hat sich ein Verband französischer Industrie- und Handelskammern zur Steigerung der Ausfuhr von Waren nach Rußland gebildet, um dort den Einbruch des deutschen Handels zu begraben. Besondere Abteilungen sollen auf ausländischen Gütern arbeitenden Häusern die Gewährung von langfristigen Krediten bewirken.

### Italien.

\* Die Professor Finanzi in „Corriere della Sera“ teilt, haben die Verhandlungen zwischen italienischer Regierung mit dem englischen Schatzkanzler zum Abschluß der ersten eines bedeutenden Kredites geführt. Im Zusammenhang damit erklärte sich auch der Rückgang des italienischen Wertpapiers in den letzten Tagen und die aufgenommenen Bege der offiziellen gegen die Tärkel.

\* Aus Luano wird der „V. Z.“ gemeldet, daß die Getreidefrage zu einer weiteren Sorae für Italien wird, nachdem bekannt worden ist, daß weder die Italiener noch die Russen die Zufuhren von Getreide für die Gesamtbedürfnisse ausreichen lassen.

\* Aus Budapest wird der „V. Z.“ gemeldet: Nach einer Warsauer Drahtmeldung berichtet russische Blätter von der Bulgarien nach Serbien die Donau zu säubern und die bulgarischen Schiffe durchfahren zu lassen. Falls diese Forderung nicht nachkommen, werden Bulgarien nach der erwähnten Serbien den Krieg erklären, die Italiener.

\* „Politiken“ schreibt: Die Londoner Regierung rechnet bereits mit der Möglichkeit des Eintritts Bulgariens in den Krieg, an der Seite der Zentralmächte und damit, daß in diesem Falle Griechenland an der bulgarischen Seite in den Krieg eintritt. Die griechische Vertrag kein leeres Papier sei, das Griechenland es als eine nationale Ehrensache betrachten würde, Serbien beizustehen.

### Amerika.

\* Eine aus Amerika im Haag eingekommene politische Persönlichkeit, die mit den amerikanischen Staatsmännern in stand, bestätigt auf das nachdrücklichste, man die aus Anlaß der Verletzung der „tania“ zeitweise als wahrscheinlich die Krise der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nimmere als beigeleuchtet werden könne.

\* Nach einer Meldung des Sostotenspondenten der „Bulgarische Wirt“ türkisch-bulgarische Verein unterzeichnet worden. Nach Informationen der „Athener Heft“ hat mit dem Zustandekommen der Vereinigung der Türkei gegenüber gewisse Verpflichtungen übernommen.

## Gleiches Maß.

201 Roman von H. R. Bindner.

(Fortsetzung.)

Wie lange war es her, daß sie sich eine und dieselbe Frage immer wieder vorlegte, bis es ihr war, als verlange ihr Gehirn? Wie war es möglich, daß sie ihren einstigen Verlobten hatte und den Mörder ihres Bruders liebte? Gab es etwas Unnatürlicheres, und wie war es zu vereinigen oder zu trennen? Wie konnte sie den hassen, dem sie sich einst fürs Leben gelobt, wie den lieben, auf dem der Fluch ihrer Mutter ruhte? Es war beides gleich unfaßbar. Niemals konnte sie ja ihre reine Hand in seine blutbesiedelte legen, es machte keinen Unterschied, daß nur jugendliche Unbesonnenheit ihn zu der folgenschweren Tat getrieben hatte. Und dennoch — wie qualvoll lodend könnte es in ihren Ohren: „Verlaß mich nicht, tu mir das nicht an — Geliebte.“

Aber wie jede Pflanze das Produkt des besonderen Bodens ist, auf dem sie erwachsen, so hängt jeder Mensch mehr oder minder von den Grundfäden und Anschauungen ab, die er in seiner Jugend in sich aufgenommen hat. Möchte sie sich einerseits noch so überwältigend zu Alben hingezogen fühlen, eine andere ebenso starke Seite ihrer Natur rief doch immer dagegen: es kann nicht sein. Welche Situationen mußten nicht notwendig aus einer solchen Ehe erwachsen. Wie allein, wenn ihnen Kinder geschenkt worden wären; wenn ihre Kleinen sie aralos gefragt hätten: Alle Kinder haben eine Großmama oder einen Onkel, weshalb haben wir keinen? Sollte sie dann

antworten: Weil euer Vater den Onkel erschossen, und der Kummer darüber der Großmama das Herz gebrochen hat? Sollte ihnen der Vater, dieser Inbegriff der Autorität, nicht zu einem Schreckbild werden müssen, von dem sich die kleinen Herzen schauernd abwandten?

Sie beugte den Kopf bis auf ihre Knie und ein wimmernder Laut kam über ihre Lippen. In ihrer Tasche klinkerte es. Es war ein Brief, den sie heute morgen von Frau von Knorring erhalten hatte.

„Du kommst, wenn du willst, jeden Tag zurück.“ schrieb die Vlegemutter. „Oben hat einen Ruf nach Berlin angenommen und ist vor einigen Tagen dorthin abgereist. Die Sache war so geheim gehalten, daß man erst davon hörte, als seine Abreise bevorstand. Er hat fast gar keine Abschiedsbefuche gemacht, auch bei mir nicht, aber wer ihn gesehen hat, ist über sein Aussehen entsetzt gewesen. Ich bin überzeugt, daß er nur gegangen ist, um dir die Rückkehr zu ermöglichen.“

Nach allem Vorhergegangenen hätte ihr schwerlich in einer Stadt leben können, und diese Rücksicht spricht sehr für ihn. Seine Tätigkeit hier befriedigte ihn so sehr, es muß ihm schwer geworden sein, sie aufzugeben. Ich kann dir nicht sagen, wie leid er mir tut. Bist du überhaupt ganz sicher, mein Kind, daß du recht handelst, wenn du in dieser starken Unversöhnlichkeit beharrst?“

Klara brauchte diese Stelle des Briefes nicht erst zu überlesen, sie kannte sie längst auswendig. Sie wußte ja längst am besten, wieviel Mitleid sie mit dem einstigen Verlobten erfüllte.

O, wenn sie ihm hätte verzeihen können, wie er es sich wünschte! Aber es war trotz allem und allem etwas in ihr, das sich dagegen auflehnte wie ein starker physischer Widerwille. Das Blut Edgars stand zwischen ihnen, und über dies Hindernis gab es für ihre und seine Sehnsucht keine Brücke, durfte es nach ihrer krankhaften Auffassung nicht einmal eine geben.

Gedankenlos blühte sie auf das Meer hinaus. Von ihrem Platz aus sah man nicht den geringsten Streifen des Strandes, so daß es fast schien, als rollten die Wellen bis unter ihren Sitzplatz. Und wie die Wellen sich hoben und senkten, war es hier, als höbe und senkte sich auch der Boden, auf dem sie saß, wie ein Kahn, und trieb sie hinaus ins Unermeßliche, steuerlos all die tausendfachen Qualen des Lebens. Ein sonderbares Gefühl von Stumpfheit überkam sie, alle ihre Sinne in Bann schlagend. Sie hörte und sah nichts, der leere Blick sprach von völliger Geistesabwesenheit. Und unten rauschte das Meer.

Endlich schrie sie auf. War das nicht eben ein Schrei gewesen? Doch nein, sie war ja allein hier oben. Es mochte eine Röhre gewesen sein, oder spielende Kinder unten am Strand. Verwundert sah sie sich um — es dämmerte ja bereits, die Sonne war also untergegangen, ohne daß sie es gewahrt hätte. Die letzten leuchtenden roten und violetten Farben verschwanden langsam hinter der blaugrauen Wolkenwand, die sich im Westen heraufgeschoben hatte. Der übrige Himmel zeigte schon die kalte Färbung des beginnenden Abends, und schärfer als bisher strich der Wind von der See herauf.

Mühsam erhob sich Klara, steif an Gliedern und fast fröstelnd. Wie hatte sie hier gesessen. Ihr war warm zu Sinn, wie sie vorher, es kostete ihr wirkliche Anstrengung, sich wieder der Wirklichkeit zuzufinden, als sie jetzt Heimweg antrat.

Vor dem Herrenhause kam ihr das Gesicht der Mädchen unruhig entgegen.

„Gut! Fräulein, wo ist Hans?“ Frau hat es nicht gern, wenn er so draußen ist, und er müßte jetzt auch seine trinken.“

Klara erschrak. Großer Gott, wo war seine Zunge. Sie hatte ihn vergessen.

„Ist er nicht nach Hause gekommen?“ Sie ließ völlig nach geworden. „Ja, weiß ich nicht — er lief ja mit mir nach Albi, vielleicht spielt er noch dort. Er ist ganz aus dem Sinn gekommen. Wir müssen sofort nachsehen, Anna.“

„Wie kann man Frau bloß den Kopf mit ihr allein lassen,“ dachte Anna, „respektlos. Jeder Mensch kann doch das, daß sie 'n Vogel' hat.“

Man machte sich also nach Hans auf die Suche und nahm zur größeren Sicherheit noch Statthalter mit, aber nirgends zeigte sich dem Jungen eine Spur, auch wollte niemand von den Vorleuten ihn gesehen haben. Klara große Angst überfiel Klara. Wie, wenn etwas ausgefallen wäre! Sie hatte sich drücklich erboten, ihn zu hüten, und dann ihre eigenen Gedanken verliert, ihn vollständig vernachlässigt. Dafür gab es nicht einen einzigen schuldigen Grund.

„Hier oben ist er nicht,“ sagte der Statthalter.







Es scheint dies jetzt wieder der Fall zu sein, der Erfolg dieser Methode ist aber sehr fraglich, denn selbst der dümmste Rekrut muß sich klar darüber sein, daß ein ständiger Rückzug niemals einen Sieg bedeutet. Der Geist der Truppen muß, wie man von ferne beurteilen kann, unbedingt gebrochen werden. Das große russische Heer verfügt noch über Truppenteile, die manchmal offensiv auftreten, zu einer größeren angelegten Offensive ist jedoch das russische Heer zurzeit unfähig. Wenn die russischen Blätter erklären, daß die Taktik von 1812 nachgeahmt werden soll, so mögen die Russen das nur tun, wir werden Napoleon schwerlich nachahmen. Es ist wahr, daß die Russen bei ihrem Rückzug alles vernichtet haben. Zuletzt war ich südlich von Cholm. Die Ernte stand dort reichlich, doch waren alle Dörfer abgebrannt und die Arbeiter fortgeschleppt. Wir trafen Maßnahmen, durch die hoffentlich die Ernte geborgen werden kann. Wenn die Russen jetzt die Ernte verbrennen, tut dies nichts zur Sache.

## Zwistigkeiten zwischen Lord Kitchener und French.

— Stockholm, 7. August. Immer häufiger auftauchende Gerüchte, die mit großer Bestimmtheit wiederkehren, berichten von ernsthaften Differenzen zwischen dem Verbandsführer General French und General Kitchener. French soll Kitchener gegenüber ein direkt feindseliges Verhalten einnehmen und ihm in jeder Weise entgegenarbeiten. Die New York Times berichtet, daß alle Angriffe, denen Lord Kitchener in der letzten Zeit sowohl in der Presse wie im Parlament ausgesetzt war, von French herkommen. Infolgedessen herrscht im britischen Hauptquartier in Frankreich Zwietracht und um ihre Unzufriedenheit auszudrücken, daß sie unter General French Befehl stehen, haben mehrere seiner heroortragenden Generale um ihren Abschied gebeten und sind nach England gefahren.

## Wo steht die englische Flotte.

— Berlin, 7. August. (Rtr. Bln.) Aus New-York, 25. Juli wird der „Continental Times“ berichtet: Die englische Flotte nach ist das Geheimnis des Aufenthaltsortes der britischen Flotte nunmehr enthüllt. Sie ankert in Scapa Flow, in einer weiten wunderbaren geschützten Bucht in den Orkney-Inseln — einer von der Natur in Gestalt hoher Felsblöcke so gut beschützten Stätte, daß sie vom Meere aus unsichtbar bleibt. Die Entdeckung ging wie folgt vor sich: An Bord eines der vielen Handelschiffe, die willkürlichweise und zu großer Enttäuschung der neutralen Regierungen nach Kirkwall gebracht worden sind und dort festgehalten werden, befand sich ein Matrose, der, angetrieben durch das Verlangen nach körperlicher Bewegung, dem sich ein gewisses Maß von Neugier beigefügt, entwich, um einen Ausflug auf eigene Faust zu unternehmen. Er erklimmte einen Hügel, der einen Ueberblick über Scapa Flow bietet, und schaute von dort, im schönen ausgedehnten Hafen ankernd, die Blitze der britischen Flotte. Er zählte, seiner Aussage nach, über 70 große Kriegsschiffe, Ueberdreadnoughts, erstklassige Panzerkreuzer und andere Einheiten von Linienschiffen aller Art, zusammen mit 100 Zerstörern und einer großen Flottille von U-Booten, neben großen Mengen von Transportschiffen. Schon seit Kriegsbeginn hatte man die Vermutung gehegt, die britische Flotte werde in jenen Gewässern versteckt gehalten. Aber das klang unwahrscheinlich, denn dann hätte sie um England oder Schottland herumfahren müssen, um im Falle eines deutschen feindlichen Vorstoßes, die Nordsee zu erreichen. Indes der Sammelplatz bei Scapa Flow überwindet dieses Hindernis: er ist nur 400 (engl.) Meilen vom Kieler Kanal entfernt. Die britischen Schiffe liegen dort sicher vor Angriffen durch Unterseeboote oder Spähkrieger-Geschwader. So beherrscht Britannia die Meere.

## Deutschland und Amerika.

— Amsterdam, 6. August. (Zentr. Frkt.) Eine eben aus Amerika im Haag eingetroffene politische Persönlichkeit, die mit den leitenden Staatsmännern in Fühlung gestanden hat, bestätigt auf das Nachdrücklichste, daß die aus Ausmaß der Verknüpfung der „Lusitania“-Zeitweise als wahrscheinlich geltende Krise der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nunmehr als beigelegt betrachtet werden könne. Viel habe zur Erleichterung der Verhandlungen die Schwierigkeit beigetragen, zwischen dem deutschen Vorgesetzten in Washington und seinen heimischen Behörden einen regelmäßigen diplomatischen Gedankenaustausch im Gang zu halten. Die englische Kabelsperrung werde in dieser Beziehung mit größtem Nachdruck zum Vorteil der englischen Politik geübt. Während man in Amerika Deutschland als aggressiv und kriegslustig hinstelle, arbeiteten englische Agenten insbesondere in den neutralen Ländern englischer Sprache daran, falsche Nachrichten über das Anwachsen der antideutschen Stimmung in Amerika in Umlauf zu setzen, um so durch Ausnutzung des bestehenden englischen Kabelmonopols Deutschland und die Vereinigten Staaten gegeneinander aufzuheben.

## Bulgarien gegen Serbien.

Budapest, 7. August. (Rtr. Bln.) „Az Est“ meldet aus Bukarest: Zuerst erklärte, Bulgarien werde schon in der nächsten Zeit mit einem Ultimatum an Serbien herantreten. Laut Moskauer Meldungen der „Sera“ berichten russische Blätter, Bulgarien werde Serbien auffordern, die

Donau von den Minen zu säubern und bulgarische Schiffe passieren zu lassen. Wenn Serbien diese Forderungen nicht erfüllen sollte, werde Bulgarien mit einer Kriegserklärung gegen Serbien vorgehen.

Kopenhagen, 7. August. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) „Politiken“ meldet: Die Londoner Presse rechnet bereits mit der Möglichkeit des Eintritts Bulgariens in den Krieg an der Seite der Zentralmächte und meint, daß in diesem Falle Griechenland augenblicklich zeigen werde, daß der serbisch-griechische Vertrag kein leeres Papier sei und daß Griechenland es als eine nationale Ehrensache betrachte, Serbien beizustehen.

## Rumänien geht mit dem Vierverband?

Kopenhagen, 7. August. „Berlinske Tidende“ meldet in einem Privattelegramm aus Paris, daß Rumänien sich nunmehr endgültig dem Vierverbande angeschlossen habe. Das Übereinkommen über das Eingreifen Rumäniens sei unterzeichnet worden.

Eine Bestätigung dieser Nachricht muß natürlich abgewartet werden, um so mehr, als sie von einem Blatte gebracht wird, das als stark deutschfeindlich bekannt ist. Ihr widerspricht namentlich eine Meldung der „Frkt. Ztg.“ aus Bukarest, wonach sie unter dem Eindruck des siegreichen Vordringens der Zentralmächte an der Ostfront in der Stimmung der öffentlichen Meinung Rumäniens ein entschiedener Wandel vollziehe.

## Militärische Einberufungen in Rumänien.

Chiasso, 7. August. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Rumänien berief alle zehn bisher noch deutlichen Jahresklassen ein; daß sind dreimal mehr als im Balkankrieg.

## Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Anwesend der Stadtverordneten-Vorsteher und 7 Stadtverordnete, sowie alle Magistratsmitglieder.

1. Zum Heim für Kriegsbeschädigte auf der Marksburg in Braubach werden 25 Mk. bewilligt.
2. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Ehrenfeldträger werden ernannt.
3. Von der Aufstellung, allgemeinen und Einzelberichtigung, sowie Auslegung der Liste der stimmberechtigten Bürger wird für 1915 abgesehen und ist bei Wahlen die letzte endgültige Liste zu Grunde zu legen.
4. Der Hauungs- und Kulturplan für 1916 wird anerkannt.
5. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß das Balkenwerk der Süd- und Ostfront des Adelsheimer Hofes freigelegt und die hintere Front verputzt wird.
6. Bauführer Meyer soll bis 30. September von der Stadt als Bauleiter für den Postneubau und die Arbeiten am Adelsheimer Hof beschäftigt werden.
7. Die Ausführung der elektrischen Lichtanlage im Nebengebäude des Adelsheimer Hofes wird dem Karl Philipp übertragen.
8. Verpachtung einer Parzelle an der Brückengasse wird vertagt.
9. Als Schluß der Tagesordnung wird der zum Magistratschöffen gewählte Kaufmann Balzer vereidigt.

## Provinzielle Nachrichten.

Musikalische Veranstaltung im Kurhaus Bad Nassau am 5. August. Ein musikalisches Ereignis ersten Ranges war unbestreitbar ein Konzert im hiesigen Kurhaus zu Gunsten der in Nassau befindlichen Verwundeten. Wir hatten schon manches schöne Konzert hier, ein Quintett zu hören, war uns noch nicht vergönnt. Zweifellos machte sich um das tadellos laubere Ausarbeiten der Gesamtkasse die Pianistin Fräulein Minna Wilkens aus Hamburg verdient. Ihrem temperamentvollen Spiel, unterstützt von vollendeter Fingerfertigkeit, geschmackvoll seinem Empfinden folgten die Herren Schäfer (Oboe), Lorenz (Klarinette), Braune (Horn), Bierig (Fagott), sämtlich Mitglieder vom städtischen Orchester in Koblenz, von der Meisterschaft hingewiesen in prachtvoller Art. Es waren auch Meisterwerke deutscher Tonkunst, die zum Vortrag kamen: Mozart, Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott, und Beethoven, Op. 16. Der rauschende Beifall der Zuhörer bewies der Künstler, wie sehr man ihre Darbietungen zu schätzen wußte. Wir stehen nicht an zu betonen, daß jede Veranstaltung zu dem genannten Zweck, als patriotische Tat bezeichnet werden muß. W. J.

7. August. Heute vor einem Jahr ist kühnlich von deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Die diesjährige Weinernte. In Rheinland, Baden und Württemberg rechnet man auf dreiviertel, teilweise auf einen ganzen Herbst. An der Mosel fällt die Ernte ebenfalls so gut aus, daß Fehlmangel befürchtet wird.

Hörsberg, 9. August. Unteroffizier Willi Schüller ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Dausenau, 7. August. Unteroffizier Fischbach ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

## Todes-Anzeige!

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unser guter Vater Schwiegervater, Grossvater und Onkel

**Herr Heinrich Scheuern,**

Schmiedemeister, in kaum vollendetem 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nassau und Traben-Trarbach, den 8. August 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. August, nachm. 4 Uhr statt.

## Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Onkels und Schwagers

**Herrn Georg Herbel,**

Fuhrunternehmer,

sagen wir allen Freunden und Bekannten, den beiden Krankenschwestern für die hilfreiche Pflege, dem Krieger- und Kampfnossenverein, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, unseren herzlichsten Dank.

F. die trauernden Hinterbliebenen:

Adam Herbel und Frau.  
Fritz Herbel und Frau.  
Christian Herbel.

Nassau, den 6. August 1915.

Diez, 7. August. Aus dem Arbeitskommando Landesbauamt Diez sind drei französische Kriegsgefangene entwichen. Keiner derselben spricht deutsch. Die Entwichenen heißen Leon Moel, James Beinart, Michael Weber.

Köln, 7. August. Der hiesige Polizeipräsident v. Glasenapp ist nach Warschau verlegt.

3.-Nr. 11 7991. Diez, den 5. August 1915.

An die Herren Bürgermeister.  
Betrifft: Ausbruch des Hasers.  
Zur rechtzeitigen Ergänzung der für die Heerverwaltung erforderlichen Haserorräte ist der Haser sobald wie möglich, am zweckmäßigsten schon auf dem Felde, zu dreschen. Im Zweifelsfalle hat der Ausbruch des Hasers dem Ausbruch des Roggens und Weizens vorzugehen. Sofort nach Beginn des Ausbruchs des Hasers haben die Herren Bürgermeister mit anzuzeigen, welche Mengen ungefähr zur Verfügung stehen, damit der Haser vom Kreise für die Heerverwaltung sofort erworben werden kann. Der Höchstpreis für Haser beträgt M. 15. — für den Zentner. Die besonderen Bestimmungen über die Höchstpreise für Haser werden Ihnen nächstens mitgeteilt. Ich mache aber schon heute darauf aufmerksam, daß für Haser, der bis zum 1. Oktober abgeliefert wird, eine Zuschprämie von 5 Mk. pro Tonne (20 Ztr.) gewährt wird. Sollte in der Zeit bis zum 1. Oktober nicht freiwillig genügend Haser zur Verfügung gestellt werden, müßte von den in den §§ 3. und 4. der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Haser vom 28. Juni 1915 zugelassenen, für den Besitzer recht empfindlichen Zwangsmassnahmen Gebrauch gemacht werden. Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie für den sofortigen Ausbruch des Hasers Sorge tragen, damit sich Zwangsmassnahmen erübrigen.

Der Landrat.  
Duderstadt.

Veröffentlicht.

Nassau, 8. August 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

Bergu.-Scheuern, 8. August 1915.

Der Bürgermeister:

Nau.

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen, vom 16. August 12. September gültigen Brodbücher findet **Samstag, den 14. August** statt und zwar: Vormittags von 8—10 Uhr für die bisherigen Nummern 1—600. Vormittags von 10—12 Uhr für die bisherigen Nummern 601—1200. Nachmittags von 2—4 Uhr für die bisherigen Nummern 1201—1900. Nachmittags von 4—6 Uhr für die bisherigen Nummern 1901—3000. Zu anderen Zeiten findet Abgabe nicht statt. Der Umtausch der Brodbücher der Landsturmeile erfolgt durch die Kompanie. Die Ausgabe der neuen Brodbücher findet gegen Rückgabe der alten statt. In den alten Brodbüchern müssen sich noch die Scheine der 4. Woche befinden, da diese für ungültig erklärt sind.

Nassau, den 9. August 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Gefunden: Ein Umhang.  
Nassau, 9. August 1915.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Es ist Weizenkleie, 100 Klg. etwa angeboten worden. Bestellungen werden heute, Montag Nachmittag 5 Uhr. Später eingehende Bestellungen können berücksichtigt werden.

Nassau, den 9. August 1915.

Der Bürgermeister:

Hasenclever.

## Bekanntmachung.

Das Einsammeln von Beeren in der markung Bergu.-Scheuern ist nur den bewohnern gestattet. Auswärtige werden verfallen in Strafe.

Bergu.-Scheuern 8. August 1915.

Der Bürgermeister:

Nau.

## Bekanntmachung.

Das Beeren sammeln in der markung Dienethal ist für Nichtortsbewohner verboten.

Dienethal, 1. August 1915.

Der Bürgermeister:

Schäfer.

## Sterbe- und Altersversicherung.

Am Montag, den 9. August, von 6—7 Uhr, werden die Beiträge entgegen genommen.

Der Vorstand.

## Fischverkauf.

Der Vaterl. Frauenverein läßt

Donnerstag, 12. August

vormittags 7½ Uhr bei der Firma Kuhn verkaufen:  
Kleine Bratschellische 23 Pfg.  
Schellische 42 Pfg. für 100 Stk.

Herbststrübsamen, Spinat- und Wintersalatsamen, frisch eingetroffen bei A. Fröling.

## Marmelade.

Prima Frischobstmarmelade, Pfd. 50 Pfg.  
„ Aprikosen „ „ 60 Pfg.  
„ Himbeer „ „ 70 Pfg.  
Hochfeiner Kunsthonig, Pfd. 65 Pfg.  
Im Geschmack von reinem Bienenhonig kaum zu unterscheiden.

J. W. Kuhn, Nassau.

## Kondensierte Milch.

In Dosen erhältlich. Drogerie Fröling.

## Wegzugshalber.

verschiedene Möbel zu verkaufen. Amstern ist anderweitig zu vermieten. Fuhr, Grauerturm.

## Erntestricke.

vorrätig bei J. W. Kuhn, Nassau.